Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 69 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Freitag, den 21. März 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung hält im Gegensatz zu anderweitigen Meldungen die Verlängerung der Micumverträge über den 15. April hinaus für unmöglich.

* Reichspräsident Dr. Schacht verhandelt erneut in Paris über die Vorschläge der Sachverständigen.

* Zwischen Poincaré und Macdonald soll ein erneuter Briefaustausch mit Bezug auf die Reparationsfragen stattgefunden haben. Über den Inhalt wird Stillschweigen bewahrt.

* Der französische Senat hat sämtliche Steuerprojekte der Regierung angenommen.

* Nach einer Erklärung Macdonalds im englischen Unterhause hat die Regierung die Idee der Errichtung einer Flottenbasis in Singapore aufgegeben, um der Welt einen Beweis für ihren Willen zur Rüstungsverminderung zu liefern.

* Wie aus Tokio gemeldet wird, soll der Gesundheitszustand des Mikado seiner Umgebung lebhafte Besorgnis einflößen. Es heißt, daß der Mikado in fortschreitende geistige Umnachtung verfalle.

Neue Einkreisung.

Soeben werden geheime militärische Abmachungen zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei bekannt, denen nichts anderes zugrunde liegt als die Idee, Vorwände zum gelegentlichen gemeinsamen Vormarsch gegen Deutschland zu schaffen.

Es ist eigentlich recht wenig bekannt, welch' außerordentlich starken Einfluß Herr Masaryk, der erste Präsident der neuen tschechoslowakischen Republik, auf die Entwicklung des Weltkrieges gehabt hat, wie er vor allem auf Wilson einen sehr bestimmenden Einfluß ausübte. Nicht umsonst hat man in Prag Herrn Wilson ein Denkmal errichtet; aber wie dieser amerikanische Präsident und Professor die österreichische Frage beurteilte, geht in der Hauptsache auf Masaryk zurück, der bei Ausbruch des Weltkrieges eiligst nach Paris fuhr. Das damals eingeleitete engere, schließlich ganz enge Verhältnis zwischen Frankreich und der späteren Tschechei führte dann Ende 1918 bereits zu einer ganzen Reihe militärisch-politischer Abmachungen, die vor allem die entsprechenden Operationen bei einer Verwirklichung des deutsch-österreichischen Anschlußgedankens an Deutschland vorsahen. Doch darüber hinaus verpflichtete sich Herr Benesch, der tschechische Ministerpräsident, auf einen Wink von Paris her gegen Deutschland zu marschieren, wenn dort „innere Unruhen" etwa „eine Gefährdung des mitteleuropäischen Friedens" verursachen sollten. Das ist versteckt nichts anderes, als mit Waffengewalt die etwaige Wiedererrichtung der Hohenzollernmonarchie zu verhindern.

Es war, als nun im Januar 1924 ziemlich überraschend — nicht zuletzt für die Mitglieder der Kleinen Entente — ein französisch-tschechischer „Freundschafts- und Bündnisvertrag" abgeschlossen wurde, damals bereits durchgesickert, daß auch allerhand militärische Abmachungen getroffen worden waren. Was Herr Benesch natürlich unter tausend Eiden abschwor. Sie sind aber jetzt doch ans Tageslicht gekommen. Es ist sogar eine ganze Reihe von Protokollen und Verträgen militärischer Natur vereinbart worden, die alle dasselbe Ziel haben: gemeinsames militärisches Operieren gegen Deutschland. Da ist zunächst ein „Geheimprotokoll" vom Dezember 1923, das vor allem einen Hinzutritt von Jugoslawien und eine „Verbindung" mit Polen und Rumänien herbeizuführen wünscht, den Tschechen einen unbegrenzten französischen Rüstungskredit zur Verfügung stellt und einen Ausbau der tschechischen Armee unter französischer Oberleitung vorsieht. Dann ist ferner eine „Deklaration" zu jenem offiziellen Bündnisvertrag vom 25. Januar 1924 vorhanden, in der die Tschechei „bei einem (französischen) Kriege" mit Deutschland sofort zu Hilfe kommt und umgekehrt Frankreich der Tschechei dasselbe verspricht. Nicht etwa nur bei einem „Verteidigungs"krieg! Ebenso „treten beide Vertragsparteien bei einem Kriege Polens mit Deutschland an die Seite Polens", das damit jeden Augenblick über uns — mit Hilfe jener beiden — herfallen kann. Wenn Polen aber mit Rußland in Konflikt gerät, dann bleiben jene beiden — neutral. Deutlicher kann wirklich die Spitze des Bündnisses gegen Deutschland nicht ausgesprochen werden!

Will sich Deutschösterreich an Deutschland anschließen, so soll jeder Gedanke daran durch die Drohung der sofortigen Besetzung Österreichs erstickt werden, ebenso ist etwa die Rückkehr der Hohenzollern nach Deutschland für beide Mächte die Veranlassung zu kriegerischem Vorgehen, ebenso, wenn etwa Deutschland in einem russisch-polnischen Krieg die Sowjetrepublik unterstützen wolle. Pikant ist noch die Bestimmung, daß die Bestrebungen Italiens zur Erlangung einer Mittelmeerherrschaft von beiden Vertragsteilen „bekämpft" werden sollen.

Es war alles aufs schönste vereinbart; nun hoffte man auch Belgrad zu gewinnen, Benesch kam mit seinem jugoslawischen Kollegen Nintschitsch zusammen und legte ihm einen Konzeptvertrag, also einen Entwurf zum Beitritt zu jenem Bündnisvertrag vor. Natürlich erfolgte hierbei eine besondere Berücksichtigung der ungarischen Frage; man hatte als Hauptziel die absoluteste Aufrechterhaltung des staatlichen Zustandes in Mitteleuropa, wie er 1919 in den verschiedenen „Verträgen" geschaffen worden ist, im Auge. Unterstützung in einem „Verteidigungs"krieg gegen Deutschland wird auch von Jugoslawien verlangt. Nintschitsch hat aber abgelehnt, hat den Entwurf nicht unterschrieben.

Und schließlich hat Benesch noch das Wehrprogramm gebilligt, das ihm die französische Militärmission am 11. Dezember 1923 vorschlug und das ein bis ins Einzelnste ausgearbeiteter Rüstungsvorschlag ist. Nichts ist vergessen von den Tanks bis zu den Schreibmaschinen, von den schweren Kanonen bis zu den Schützengrabenöfen und Hufeisen, von dem strategischen Eisenbahn- und Straßenbau bis zu den Magazinen, von den Munitionsfabriken bis zu den Nägeln.

Diese Bündnisse sind ja von Paris aus „klingend" belohnt worden; ihre Veröffentlichung wird dort einen „schlechten Eindruck" machen; einen noch schlechteren werden sie aber wohl in London hervorrufen. Was Herrn Poincaré vermutlich sehr gleichgültig sein wird. Denn alles, alles dies geschieht ja selbstverständlich nur zur „Aufrechterhaltung des Friedens in Europa", nicht etwa, wie die bösen Deutschen meinen werden, zur Einkreisung Deutschlands. Denn wenn Napoleon III. einst gesagt hat, „das Kaiserreich sei der Friede", so ist's Poincarés Reich noch viel mehr.

*

Die amtierenden Beamten der Tschechoslowakei in Berlin erklären zu den Enthüllungen, es handle sich wahrscheinlich um Fälschungen. Gegen solche Erklärungen besteht aber ein berechtigtes Mißtrauen, denn es ist ein selbstverständliches und immer wieder angewandtes Mittel der Diplomatie, unbequeme Veröffentlichungen als „gefälscht" und „jeder tatsächlichen Grundlage entbehrend" zu bezeichnen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Neuorganisation bei der Reichsbahn.

Der Organisationsausschuß im Reichsverkehrsministerium trat zu einer Sitzung zusammen, in der über die Richtlinien zur Erweiterung der Befugnisse der Dienststellen der Reichsbahn beraten wurde. Allgemein wurde befürwortet, die Befugnisse der Ämter und Dienststellen zu erweitern. Der Ausschuß erblickte in den vorgelegten Richtlinien eine geeignete Grundlage, die Verantwortungs- und Dienstfreudigkeit des Personals der Reichsbahn zu stärken.

Erhöhung der Militärrenten.

Zum 1. April soll eine allgemeine Erhöhung der Renten und Zusatzrenten um 20 % stattfinden. Daneben werden für das besetzte und das Randgebiet des Westens in mehreren Orten besondere örtliche Überteuerungszuschüsse gewährt, die 10, 17 und 25 % betragen. Die bisherige Besatzungszulage kommt in Fortfall. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten weist darauf hin, daß die Erhöhung durch die zu erwartenden Mietssteigerungen fast vollständig aufgewogen wird.

Gefängnisstrafen bei nicht genehmigten Funkanlagen.

Eine soeben erlassene Verordnung des Reichspräsidenten sieht strenge Strafen für alle jene vor, die ohne Genehmigung eine Funkanlage errichten oder betreiben. Wer dies tut oder auch nur versucht, hat Gefängnis zu gewärtigen. Reuige Sünder bleiben straflos, wenn sie bis zum 15. April ihre Funkanlage bei der Reichstelegraphenverwaltung zur Genehmigung anmelden.

Mecklenburgs neue Regierung.

Wie schon vorausgesagt wurde, wählte der Landtag zum Ministerpräsidenten und Innenminister mit 37 Stimmen Herrn v. Brandenstein, zum Finanz- und Landwirtschaftsminister Amtsgerichtsrat Dr. Dietrich von Oertzen, zum Kultus- und Justizminister Pastor lic. Stammer. Die beiden ersteren sind deutschnational, der letztere gehört der Deutschen Volkspartei an.

Bayerisches Volksbegehren.

Nachdem der Antrag der Bayerischen Volkspartei über Volksbegehren im Landtag nicht die notwendige parlamentarische Mehrheit gefunden hatte, hat die Staatsregierung eine Bekanntmachung erlassen, die die abgelehnten Volksbegehren der Volksentscheidung unterbreitet, die zusammen mit den Landtagswahlen am 6. April 1924 vorgenommen wird. Es handelt sich bekanntlich um die Umgestaltung der bayerischen Verfassung.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der frühere deutsche Kronprinz ist aus Oels zu kurzem Besuch bei seinem Bruder August Wilhelm in Potsdam eingetroffen. Daraus entstandene Gerüchte von einer dauernden Übersiedlung nach Potsdam werden als unrichtig bezeichnet.

Köln. Der Kirchliche Anzeiger für die Erzdiözese Köln bestätigt den Beschluß der Fuldaer Bischofskonferenz, nach dem Katholiken, die sich weigern, aus den freien Gewerkschaften auszutreten, die Exkommunikation angedroht wird.

Brüssel. Der zum drittenmal wiedergekehrte Ministerpräsident Theunis verkündete in seiner Antrittsrede, die Politik der Regierung werde das Festhalten an den bisherigen Richtlinien sein.

Preußischer Landtag.

(305. Sitzung.) tt. Berlin, 19. März.

Das Haus geht an die 2. Beratung des Entwurfs über die **preußische Kirchenverfassung.**

Der Ausschuß hat sich für Annahme der Vorlage ausgesprochen und beantragt, der Landtag wolle Kenntnis nehmen, daß die verfassunggebende Versammlung der evangelischen Landeskirche der älteren preußischen Provinzen die einzelnen Bekenntnisschriften deshalb in den Vorspruch der Verfassungsurkunde aufgenommen habe, um dadurch die Gleichheit dieser Landeskirchen mit der neuverfaßten Evangelischen Kirche der altpreußischen Union klarzustellen. Der Vorspruch solle nicht als ein Teil der Verfassungsbestimmungen selbst betrachtet und insbesondere nicht als lehrgesetzlich bindend angesehen werden.

Nach längerer Aussprache wird in namentlicher Abstimung ein demokratischer Antrag, dem Vorspruch die lehrgesetzliche Bedeutung zu geben, und das im Gesetz festzulegen, mit 154 gegen 120 Stimmen abgelehnt und Artikel 1 in der Ausschußfassung angenommen.

Eine Milliarde Goldmark Kredit.

Deutschland erhält das Geld, wenn Frankreich die Ruhr räumt.

Nach den letzten Meinungsäußerungen aus Amerika sollen die Sachverständigenarbeiten in Paris günstige Aussichten für das Zustandekommen der Anleihe für Deutschland ergeben. Frankreich sei geneigt, die Vorschläge der Sachverständigen anzunehmen. Die Pläne seien:

Genaue Kontrolle über Kapital und Reserven der internationalen Goldwährungsbank. Eine Reihe von internationalen Anleihen auf deutsche Eisenbahnen und andere Objekte. Pfandgewährung durch die deutsche Industrie und Landwirtschaft, die mindestens einen Goldwert von zehn Milliarden darstellten. Unter diesen Bedingungen sei beabsichtigt, eine Anleihe von einer Milliarde Goldmark für Deutschland hauptsächlich in Amerika aufzulegen, von der Frankreich und Belgien einen erheblichen Teil erhalten würden.

Daraufhin würde Frankreich aufgefordert werden, die Ruhr zu verlassen, da ihm ja der Hauptanteil der Anleihe zufließe. Nur unter dieser Voraussetzung habe Amerika sich zur Stützung des Frank verstanden. In Newyork wird betont, Frankreich wäre gezwungen, jedes den Finanzleuten gegebene Versprechen auch zu halten. Dieselben Kreise, die dem Frank so schnell wieder auf die Beine geholfen haben, können ebenso schnell dem Kredit Frankreichs einen schweren Schlag versetzen, indem sie das französische Gold in einem für Frankreich ungünstigen Augenblick aus dem Lande zögen.

Das rechte Rheinufer — Frankreichs Schlachtfeld.

Drei Armeekorps im Rheinland.

Mit welchen weit ausschauenden Kriegsplänen sich die augenblicklichen französischen Machthaber beschäftigen, geht aus einer Unterhaltung in der französischen Kammer über den Gesetzentwurf hervor, der die Organisation des Heeres betrifft.

Das Heer, das Frankreich unterhält, solle in 32 Divisionen eingeteilt sein. Dazu kommen Spezialtruppen, wie Artillerie, Luftgeschwader, Kampfgeschwader und die allgemeine Reserve. Das Heer soll in 16 Armeekorps eingeteilt sein. Sechs Divisionen (drei Armeekorps) unter drei Armeekorpskommandanten werden im Rheinland garnisoniert werden, der Rest wird im Innern Frankreichs auf 13 Armeekorps verteilt. Die Grenzarmee hat den Zweck, Frankreich ein „Friedensheer" zu geben, durch das es instand gesetzt werde, jederzeit eine starke Schlachtfront auf dem rechten Rheinufer herzustellen.

Das ist allein das stehende Heer, dazu kommt bei einer Mobilisation die ungeheure Reservearmee. Und bei einer solchen Armee und solchen Plänen, auf dem rechten Rheinufer, also jenseits des jetzt okkupierten Gebietes, Schlachtfronten zu bilden, wagen Poincaré und seine Anhänger vom „friedlichen" Frankreich zu reden.

Um die Beamtengehälter.

Neue Vorschläge der Regierung.

Der Reichsrat beschäftigte sich mit der Frage der Beamtenbesoldungen, über deren Erhöhung seit einiger Zeit verhandelt wird. Ein Regierungsvertreter legte die neuausgearbeiteten Vorschläge des Ministeriums dar.

Die Grundgehälter der Beamten sollen um 13 % erhöht werden, während der frühere Vorschlag der Regierung nur 10 % enthielt. Ferner sollen die Ortszuschläge erhöht werden auf 80 % von drei Vierteln der früheren Wohnungsgelder, die im Frieden gezahlt wurden. Endlich sollen die sozialen Beihilfen ebenfalls erhöht werden, und zwar die Kinderzuschläge auf 13, 15 und 17 Mark, die Frauenzulage von 7 auf 8 Mark monatlich.

Die anwesenden Vertreter der Länder konnten in der Sitzung noch keine Entscheidung treffen, da sie erst von ihren Regierungen Weisungen einholen müßten.

*

Einspruchsrecht bei Entlassungen.

Das Reichskabinett hat beschlossen, daß gegen die Entlassung aus dem Reichsdienst oder die Versetzung in den einstweiligen Ruhestand auf Grund der Personalabbauverordnung den Beamten grundsätzlich ein Einspruchsrecht eingeräumt werden soll. Dieses Einspruchsrecht soll auch für bereits durchgeführte Entlassungen gelten, soll aber nur Beamten und nicht Angestellten zustehen.

Benesch über das Geheimabkommen.

Berliner Meinungen.

Prag, 19. März.

Der Abgeordnete Professor Hajek richtete im Auswärtigen Ausschuß eine Anfrage an den Außenminister Dr. Benesch wegen der Veröffentlichung über die geheimen Abmachungen zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei. Dr. Benesch beantwortete die Anfrage, indem er behauptete, es handle sich um Fälschungen. Was der Zweck der Ausstreuungen sei, könne man nur ahnen. Er wisse aber nicht, wer Streit und Mißhelligkeiten suche.

Berlin, 19. März.

Zu der Veröffentlichung der geheimen Abkommen zwischen der französischen und tschechoslowakischen Regierung wird an hiesiger zuständiger Stelle erklärt, daß eine Äußerung dazu unmöglich erscheine, da das Auswärtige Amt keine amtliche Kenntnis über die Gebeimabkommen

besitze. In politischen Kreisen allerdings erklärt man, daß äußere und innere Gründe für die Echtheit der Dokumente sprächen. Aus dieser Tatsache könne auch das mittlerweile in Paris bereits erfolgte Dementi ebensowenig etwas ändern, wie ein Dementi der Prager Regierung.

Vom Wahlkampf.

Aus allen Parteien.

† **Die Wahlen im besetzten Gebiet.** Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. März, nach der die Hauptwahlen zum Reichstage am 4. Mai stattfinden, im besetzten Gebiet zugelassen. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß die für die Vorbereitung der Wahlen notwendige Versammlungsfreiheit wiederhergestellt wird. Es sind diplomatische Verhandlungen eingeleitet worden, die noch schweben.

† **D. Mumm deutschnationaler Spitzenkandidat.** Die Deutschnationale Volkspartei Westfalen-Süd hat in Hagen in Westf. für die kommende Reichstagswahl als Spitzenkandidaten D. Reinhard Mumm aufgestellt.

† **Deutschnationale Spitzenkandidatur in Hamburg.** Die Deutschnationale Volkspartei, Landesverband Hamburg, hat als Spitzenkandidaten für die Reichstagswahl Direktor Gol von der Werft von Blohm und Voß aufgestellt. Bisher wurde angenommen, daß Dr. Helfferich an der ersten Stelle stehen würde.

† **Übertritt von der Volkspartei zu den Deutschnationalen.** Der aus der Deutschen Volkspartei ausgetretene Abg. Wiedemann-Spandau, Gewerkschaftsvorsitzender aus Siemensstadt, ist nach einstimmigem Beschluß der Fraktion in die Deutschnationale Volkspartei aufgenommen worden.

† **Reichsliste der Deutschen Volkspartei.** Auf die Reichsliste der Deutschen Volkspartei sind von bekannten bisherigen Abgeordneten u. a. gesetzt worden: Außenminister Stresemann, Prof. Kahl, Frau Mende und Hugo Stinnes.

† **Gegen die „Nationalliberale Vereinigung".** Der geschäftsführende Ausschuß der Ortsgruppe Dortmund der Deutschen Volkspartei erläßt eine Erklärung, die besagt, daß die Gründung der Nationalliberalen Vereinigung innerhalb der Partei im Widerspruch mit den Satzungen der Volkspartei stehe. Die Nationalliberale Vereinigung müsse von den oberen Parteiinstanzen aufgelöst und widerstrebende Mitglieder ausgeschlossen werden. — Die Nationalliberale Vereinigung hatte in Dortmund als Spitzenkandidaten die bisherigen Reichstagsabgeordneten Winnefeld und Generaldirektor Vögler aufgestellt.

† **Graf Reventlow,** der bekannte Publizist, ist Spitzenkandidat der Deutschvölkischen in Schleswig.

† **Dr. Obersohren-Kiel,** bisher schon Reichstagsabgeordneter, wurde von der Deutschnationalen Volkspartei als Spitzenkandidat für Schleswig-Holstein benannt.

† **Sozialdemokratische Liste in Magdeburg-Anhalt.** Auf der vom Bezirkstag angenommenen Wahlliste steht an erster Stelle der frühere Reichskanzler Gustav Bauer, an dritter Stelle ist der bisherige Abgeordnete Dittmann genannt.

Bestechungsprozeß Zeigner.

(Vierter Tag.) r. Leipzig, 19. März.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird Rechtsanwalt Dr. Graf-Leipzig als Zeuge vernommen. Er schildert Zeigner als einen ängstlichen Menschen, der damals, als die Affäre aufgerollt wurde, sich in großer Erregung befand. Er habe Zeigner geraten, das Mandat niederzulegen und sich dem Staatsanwalt zu stellen. Zeigner habe sehr geweint. Dr. Graf belastet dann den Staatsanwalt Dr. Fiedler, der gesagt haben soll: „So mußte es kommen mit Zeigner. Ich werde es ihm schon heimzahlen mit seinem verfluchten republikanischen Richterbund."

Scharfe Zusammenstöße.

Der als Zeuge vernommene Staatsanwalt Dr. Fiedler bestreitet, eine solche Äußerung getan zu haben, und bestreitet ferner, daß er irgendwelchen Zwang gegen Möbius ausgeübt habe, um ihn zu einer Aussage gegen Zeigner zu nötigen. Es kommt infolgedessen zu scharfen Zusammenstößen zwischen Dr. Graf und Dr. Fiedler, der schließlich einräumt, daß er sich abfällig über Zeigner geäußert habe. Zeigners Verteidiger, Dr. Frank, stellt hierauf fest, daß Möbius verhaftet wurde, als er Zeigner weniger stark belastete, und aus der Haft entlassen wurde, nachdem er Dr. Zeigner wiederum sehr stark belastet hatte.

Zu einem neuen Zusammenstoß kommt es bei der Vernehmung des Rechtsanwalts Dr. Melzer, der die Anzeige gegen Zeigner und Möbius erstattet hat. Dr. Frank behauptet, daß der Zeuge dem Möbius zu verstehen gegeben habe, daß er seine Verteidigung übernehmen würde, obwohl er gewußt habe, daß er es gar nicht tun könne, da er ja selbst die Anzeige erstattet hatte. Oberregierungsrat Tierbach äußert sich dann über den

Fall Schmerler.

Schmerler, der ukrainischer Staatsangehöriger ist, hatte die Aufenthaltsgenehmigung für Sachsen nachgesucht. Nachdem die zuständigen Stellen das Gesuch abgelehnt hatten, wandte sich Schmerler an Zeigner, worauf das Gesuch bald genehmigt wurde. Der nächste Zeuge, Oberlehrer Bergner, soll aussagen, ob es wahr ist, daß Frau Dr. Zeigner versucht hat, durch ihn auf den Zeugen Brandt in dem Sinne einzuwirken, daß er seine Aussage zugunsten Zeigners ändere.

Bergner erklärt, daß er im Auftrage der Gattin Zeigners Brandt im Krankenhause aufgesucht habe, um ihn zur Zurücknahme seiner Anschuldigungen gegen Zeigner zu bewegen. Brandt habe jedoch davon nichts wissen wollen. Der junge Bergner wird nicht vereidigt.

Zeuge Universitätspedell Martin-Leipzig soll von seinem Kriegskameraden Weiner gehört haben, daß Zeigner sich erboten habe, gewisse Akten in Sachen Weiner, gegen den eine Straffache schwebte, zu vernichten. Er kann sich jedoch auf nichts entsinnen, auch nicht, als er dem Zeugen Weiner gegenübergestellt wird. Zeuge Buchdruckereidirektor Seifert, der, gleich Martin und Weiner mit Zeigner zusammen beim Militär war, erklärt, daß Dr. Zeigner überall persönlich beliebt und ein äußerst gefälliger Kamerad gewesen sei. Hierauf wird der sechste Punkt der Anklage, der sich

gegen Möbius allein

richtet, besprochen. Ein Käsereibesitzer Schmidt aus Rohrbach habe Möbius ein Gnadengesuch gegeben und einen Tausendmarkschein beigelegt. Möbius will angenommen haben, daß das Geld für seine Bemühungen bestimmt sei. Von Zeigner sei dabei nicht die Rede gewesen. Der Zeuge Schmidt, der in dieser Sache vernommen wird, wird nicht vereidigt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 21. März 1924.

□ **Falsche Rentenbankscheine.** Seit einigen Tagen tauchen falsche Rentenbankscheine zu zehn Rentenmark auf, bei denen das Wasserzeichen sehr schlecht durch einen gemusterten Aufdruck in grauer Farbe nachgeahmt ist. Hält man die Scheine gegen das Licht, so fällt der Unterschied gegenüber den echten Scheinen sofort auf. Auch fehlen den Falschscheinen die Fasern, die bei den echten Scheinen auf der Vorderseite rechts in einem farbigen Stoffauflauf eingebettet sind. Der schwarze Aufdruck der Scheine ist mangelhaft. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Falschstücke leicht als solche zu erkennen.

□ **Postsendungen nach der Tschechoslowakei,** die die Bezeichnungen „Czechei", „Tschechien", „Tschechowien", „Tschechenland" tragen, werden von den tschechischen Dienststellen nicht befördert und nach dem Aufgabeort zurückgeleitet. Es empfiehlt sich daher, nur die Bezeichnung „Tschechoslowakei" zu gebrauchen.

□ **Verbilligung der Zeitkarten im Fernverkehr.** Um den Arbeitnehmern, die infolge der Wohnungsnot zu täglichen Fahrten über weitere Entfernungen zwischen Wohn- und Arbeitsort gezwungen sind, die Fahrkosten erträglicher zu machen, wird die deutsche Reichsbahn die Preise der Wochenkarten, zugleich aber auch die der Monats- und Schülermonatskarten sowie der Kurzarbeiterwochenkarten im Fernverkehr vom 1. April d. J. ab auf Entfernungen von mehr als zehn Kilometern staffelförmig ermäßigen.

—* **Der Vorstand der Westf. landw. Berufsgenossenschaft** bittet um Aufnahme folgender Zeilen:

„Vor kurzem ist ein junger landwirtschaftlicher Arbeiter an der Dreschtrommel einer Lohndreschmaschine derart verunglückt, daß er einen Unterschenkel verloren hat. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die Maschine nicht mit ausreichenden Schutzvorrichtungen, wie sie von den Berufsgenossenschaften verlangt werden, versehen war. Die gewerbliche Berufsgenossenschaft, bei welcher der Lohndrescher versichert sein muß, wird die Sache dem Maschinenbesitzer gegenüber weiter verfolgen. Ganz unabhängig davon hat aber die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft den Landwirt, für welchen gedroschen wurde, bestraft und wird vielleicht auch noch Rückgriff wegen der zu zahlenden, wahrscheinlich lebenslänglichen Rente gegen ihn erheben, weil er in seinem Betriebe eine den Vorschriften nicht entsprechende Maschine verwendet hat. Dieser Fall ist für alle Landwirte von grundsätzlicher Bedeutung, denn er zeigt, daß es bezüglich der Haftbarkeit gleichgültig ist, ob der Landwirt eigene oder fremde Maschinen in seinem Betriebe verwendet. Er ist in allen Fällen dafür verantwortlich, daß sie den Vorschriften entsprechen, und bleibt in vollem Umfange haftbar, wenn das nicht der Fall ist. Die Berufsgenossenschaft übernimmt die Entschädigung der Unfälle nur dann, wenn die von ihr auf Grund gesetzlicher Bestimmungen herausgegebenen Unfallverhütungsvorschriften beachtet worden sind. Es kann also allen Landwirten im eigenen Interesse nur empfohlen werden, sich genau an diese Vorschriften zu halten. Im besonderen ist zu empfehlen, daß alle Landwirte, welche auf Benutzung eines bestimmten Lohndreschers angewiesen sind, sich rechtzeitig vor Beginn der Dreschzeit mit dessen Besitzer in Verbindung setzen und verlangen, daß die Maschine mit allen vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen versehen ist."

Automobilsperrverbot an Sonntagen.

Der Regierungspräsident in Arnsberg hat durch Polizeiverordnung folgende Straßen an Sonn- und Feiertagen in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober jeden Jahres von 6 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachts für den Kraftwagen- und Kraftfahrradverkehr gesperrt:

1. Die Hönnetalstraße von Sommerfrische Sanssouci bis zur Einmündung der Asbeckerstraße,
2. die Volmetalsperre von der Stadtgrenze Hagen bis zur Eisenbahnunterführung in Brügge,
3. die Straße Ahlenberg — Syburg — Buchholz — Schwerte bis zum Bahnhof Schwerte,
4. die Straße Reichsbahnhaltepunkt Wittbräucke (von der Straße Herdecke — Kirchhörde an) — Ahlenberg — Reichsmark — Höchsten — Berghofermark — Berghofen bis zur Straße Hörde — Schwerte,
5. die Straße Witten (vom Schnittpunkt mit der vom Wasserwerke kommenden Straße an) — Ardey — Auf dem Schnee bis zur Straße Herdecke — Kirchhörde,
6. die Straße Heilenbecke (von der Abzweigung von der Straße Milspe — Schwelm an) — Wittenstein — Kaltenkirche — Schlagbaum,
7. die Straße Altenvoerde (vom Ostausgang des Ortes an) — Ahlhausen — Burg — Ennepe-Talsperre,
8. der Westfalendamm in Dortmund von der Straße Dortmund — Hörde an bis zum Nußbaumweg,
9. die Straße Niederense — Möhnetalsperre — Niederbergheim, der südliche Randweg an der Möhntalsperre von Drüggelte bis Stockum sowie die Straße Arnsberg — Drüggelte — Soest.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 bestraft. Die unter Ziffer 8 angeordnete Sperrung bezieht sich nicht auf solche Sonntage, an denen Pferderennen stattfindet.

& **Halver,** 21. März. Da die Feier des heiligen Abendmahls für die diesjährigen Konfirmanden voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen wird, so ist der Beginn des folgenden Konfirmationsgottesdienstes um eine halbe Stunde später gelegt. Derselbe beginnt also am nächsten Sonntag ausnahmsweise um ½11 Uhr.

& **Halver,** 21. März. Wie alljährlich, so veranstaltet der kirchliche Posaunenchor auch in diesem Jahre wieder einen Familenabend (siehe Inserat). Die gleichen Veranstaltungen der früheren Jahre seitens des Vereins sind noch wohl bei allen Teilnehmern in lebhafter Erinnerung.

+ **Kierspe,** 21. März. Wie bereits durch Inserat bekanntgegeben, findet am Samstag abend im Hotel Plate ein Theaterabend des Kleinen Dorftheaters statt. Zur Aufführung gelangt: „Im weißen Rößl" von Blumenthal und Kadelburg.

„Tote, die leben"

Roman von A. Hottner-Grefe.

42) Nachdruck verboten.

„Ich möchte dich um etwas bitten", sagte er plötzlich aus seinen tiefen Gedanken heraus. „Nämlich darum, daß du Vaters Schreibtisch durchsiehst, ehe die gerichtliche Kommission kommt. Das dürfte übermorgen sein. Ich bin es noch nicht imstande, meine Gedanken so in Ordnung zu halten. Und Vater hatte ja so gar keine Geheimnisse. Es kann sich höchstens um geschäftliche Dinge handeln. Auch ein Testament dürfte vorhanden sein und dann Mutters Totenschein."

Rolf stockte eine Sekunde. Das — nein, das hätte er nicht sagen sollen! Mit keinem Worte wollte er ja an seine Mutter erinnern. Besonders nicht Ernst Richter gegenüber. Aber nun war es doch geschehen. Und Richter nahm den Gedanken sofort auf.

„Hast du je den Totenschein deiner Mutter gesehen?"

Es war bestimmt ganz unabsichtlich gesagt. Aber Rolf Irwein konnte jetzt überhaupt mit niemandem über seine Mutter reden.

Er machte nur eine abwehrende Handbewegung.

„Ich kann mich nicht erinnern. Ich habe überhaupt keinen klaren Gedanken heute. Nichts weiß ich — einfach gar nichts."

Richter sah ihn befremdet an. Der nervöse, überreizte Ton fiel ihm seltsam auf. Was hatte Rolf nur? Aber er lenkte das Gespräch geschickt ab.

„Nette Leute, die Hermers!" sagte er beifällig, „und reich! Schwer reich! Wer die Grete einmal heimführet, der ist geborgen."

Rolf Irwein hatte einen Brief vom Schreibtisch genommen und riß, beinahe gedankenlos, den Umschlag herab.

Es war eine geschäftliche Sache. Auf dem Gut lastete eine Hypothek. Die hatte Herr Irwein gleich nach der plötzlichen Abreise seiner Frau und seines Bruders aufnehmen müssen, um die Schulden der beiden decken zu können.

Nun, da der jähe Tod Herrn Irweins bekannt geworden war, ließ der Geldgeber, ein Advokat in dem benachbarten Städtchen, anfragen, wie es in Zukunft werden solle. Er wollte am liebsten sein Geld zurückbezahlt haben. Mit den Zinsen allein sei ihm wenig gedient. Uebrigens seien diese in einigen Wochen fällig. Herr Rolf Irwein möge sich die Sache überlegen.

Rolf lächelte bitter.

„Ueberlegen? Was gibt's da zu überlegen? Ich kann allenfalls die hohen Zinsen mit Mühe zusammenbringen, mehr doch nicht. Vater hat ja schwer an diesen Sorgen getragen! Unbegreiflich ist mir, wozu er eigentlich das Geld gebraucht hat. Darüber sprach er nie eine Silbe!"

„Laß das alles jetzt!" sagte Richter besänftigend. „Da! Lies lieber den Brief Hermers! Der Mann scheint wirklich freundschaftliche Gesinnungen zu hegen, es fiel mir bereits mehrmals auf!"

Rolf gab keine Antwort, er erbrach das Schreiben und las die wenigen Zeilen.

Herr Hermers hatte in herzlichen Worten sein tiefes Bedauern über das Unglück ausgedrückt, das die Familie betroffen, und das warme Anerbieten seiner Freundschaft hinzugefügt. Auch streifte er kurz die geschäftlichen Bande, die zwischen ihm und Werner Irwein bestanden hatten, und schloß damit, daß er keineswegs auf der Zahlung des im nächsten Monat fälligen Schlußwechsels bestehe und Rolf, als dem Rechtsnachfoger des Verstorbenen, in jeder Hinsicht entgegen kommen wolle. Auch Grete Hermer hatte einige herzliche Zeilen beigeschlossen.

Der junge Mann reichte den Brief wortlos dem Freunde. Trotz des warmen Tones berührte er ihn fast unangenehm.

„Diese mir so eindringlich angebotene Freundschaft ist mir beinahe lästig. Wenn es irgend möglich ist, möchte ich die geschäftliche Verbindung mit Herrn Hermer ganz lösen. Hinter all diesen herzlichen Worten steckt doch der geheime Plan meiner Heirat mit Grete, den auch mein Vater so begünstigte. Und daß Hermer sich immer noch dieser Hoffnung hingibt, ist mir peinlich."

„Tue, was du willst", erwiderte der andere; „das muß ich deinem eigenen Empfinden überlassen. Aber überlegen solltest du es dir doch, Hermers Freundschaft schroff zurückzuweisen; sie kann dir noch einmal sehr nützlich werden. Und ein freundliches Entgegenkommen verpflichtet dich doch zu nichts."

„Aber ich kann doch einen freundschaftlichen Verkehr nicht aufrecht erhalten, wenn ich immer fürchten muß, daß an jedes wärmere Wort Erwartungen geknüpft werden, die ich niemals erfüllen kann. Und mit Grete so freundlich zu sein wie bisher, mit dem Gedanken an Hedwig im Herzen, das wäre doch Heuchelei. Meinst du nicht auch, Ernst?"

Aber der Freund hatte sich schon an den altertümlichen Schreibtisch gesetzt und probierte die ihm von Rolf eingehändigten Schlüssel.

„Das ist ein Prachtstück aus der Biedermeierzeit", sagte der junge Mann, an Richters Seite tretend; „sieh nur die herrliche Einlegearbeit, und seine Perlmutterrosetten leuchten wie Augen in die Dunkelheit. Oft saßen wir als Kinder davor, und Vater zeigte uns die vielen Laden und Kästen. Und immer, wenn wir glaubten, es seien schon alle herausgezogen, gab's noch ein verborgenes Fach oder eine geheimnisvolle Feder, und ein neues Versteck kam zum Vorschein."

Dr. Richter hatte schon den Deckel zurückgeschlagen und war im Begriff, eines der vielen Papierpakete, mit denen sich das Innere angefüllt zeigte, hervorzuziehen, als einer von den Hausleuten eintrat und meldete, Förster Weinhart sei unten und lasse den jungen Herrn um sofortiges Gehör bitten.

„Weinhart?" rief Rolf Irwein, „was will der hier, an einem solchen Tage und zu dieser Stunde?"

„Gewiß hat er etwas Besonderes zu melden", meinte Richter. „Weinhart ist nicht der Mensch, dich um einer Kleinigkeit willen zu stören. Am besten sprichst du gleich mit ihm und in meinem Beisein."

Rolf Irwein gab den nötigen Befehl, und gleich darauf betrat der alte Förster das Gemach.

Er mußte gerade aus dem Walde gekommen sein, denn seine hohen Jagdstiefel waren bis zum Knie mit Schmutz und lehmiger Erde bedeckt. Große Schweißperlen standen auf seiner Stirn, und er mußte sich mit seinem Taschentuch das erhitzte Gesicht trocknen.

„Ich weiß nicht, ob ich recht getan habe, heute noch zu kommen", begann er ohne weitere Einleitung, „aber ich habe soeben im Mais hinter dem Eulenhorst, unserem jetzt leerstehenden Jagdhaus, etwas gefunden, von dem es mir nach flüchtiger Prüfung schien, als ob es jedenfalls Beachtung verdiene.

Arbeiter und Angestellte.

Solingen. (Beigelegter Streik.) Der Streik der Scherenhausmacher (Heimarbeiter) in der Solinger Industrie, der die Scherenindustrie mehrere Monate fast stillgelegt hatte, ist durch Vereinbarung beigelegt worden.

Hamburg. (Folgen des Hafenarbeiterstreiks.) In den letzten Tagen sind 26 mit Kohle und Stückgütern beladene Dampfer von See kommend eingetroffen. Es konnte jedoch nur ein Dampfer abgefertigt werden, und zwar nach Indien. Da der Ausgangsverkehr so gut wie stillgelegt ist, macht sich bereits eine starke Stauung von Schiffen an den Kais bemerkbar.

Hamburg. (Schiedsspruch im Hafenarbeiterstreik.) Die Verhandlungen zur Beilegung des Hafenarbeiterstreiks endeten mit der Verkündung eines Schiedsspruchs, dessen Hauptbestimmungen folgende sind: Die achtstündige Arbeitszeit und das Dreischichtensystem werden beibehalten. Der Lohn für die erste Schicht beträgt 4,50 Mark, für die zweite und dritte Schicht kommt dazu ein Zuschlag von 15 %. Die vorgesehenen Bestimmungen über die Arbeitszeit sollen bis zum 1. 10. gelten, die Löhne vor Ende Mai neu geregelt werden. Die Arbeit ist am 20. d. M. wieder aufzunehmen.

Dortmund. (Schiedsspruch für den Ruhrbergbau.) Nach dem in Essen über die Lohnordnung für den Ruhrbergbau gefällten Schiedsspruch soll der Durchschnittslohn der Vollhauer im Gedinge mindestens 5,40 Mark je Schicht betragen; für gelernte Handwerker unter und über Tage werden 4,70 Mark je Schicht festgesetzt, für angelernte 4,30, für ungelernte 4 Mark. Bei einer Reihe von Positionen geht der Lohn über diese Sätze hinaus. Die 20jährigen Arbeiter erhalten 90 %, die jüngeren um jedes Jahr 10 % weniger. Die Sozialzulöhne betragen 16 Pfennig Hausstandsgeld und 16 Pfennig Kindergeld je Kind und Schicht. Die Zahlung erfolgt dekadenweise.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Schwere Zuchthausstrafen für Diebe.** In einem Prozeß gegen 14 Angeklagte, darunter vier Frauen, die beschuldigt waren, im Jahre 1922 in Göttingen in zahlreichen Fällen Bankeinbruchdiebstähle begangen zu haben, fällte das Göttinger Gericht nach fast vierzehntägiger Verhandlung das Urteil. Die vier Hauptangeklagten Hollenbach, Köhler, Brandenburger und Wunderlich wurden wegen schweren Diebstahls zu Zuchthausstrafen von 15, 10, 8 und 10 Jahren verurteilt. Fünf Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von vier Monaten bis zu vier Jahren. Die fünf anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

§ **Vorläufige Bestimmungen für die letzten Tage des Hitlerprozesses.** Am 21. März sollen, wie uns aus München berichtet wird, im Hitlerprozeß die beiden Staatsanwälte mit ihren Plädoyers zu Wort kommen. Am 22., 24., 25., 26. und 27. März sollen die Plädoyers der Verteidiger folgen, und zwar in nachstehender Reihenfolge: Plädoyer für Hitler, Dr. Weber, Oberstleutnant Kriebel, Pöhner, Röhm, Oberleutnant Pernet, Oberamtmann Frick, Leutnant Wagner und General Ludendorff. Fast alle Angeklagten haben bereits erklärt, daß sie auf ein Schlußwort verzichten; nur Hitler soll noch eine große politische Rede halten wollen.

§ **Der Rathenaufries.** Vor einer Berliner Strafkammer gelangte nach wiederholten Vertagungen der Prozeß gegen den früheren Hauptmann Müller v. Haußen zur Verhandlung. Der Angeklagte hatte in seiner Schrift „Die Weisen von Zion" die Behauptung aufgestellt, daß an dem Berliner Hause des verstorbenen Geheimrats Emil Rathenau, des Vaters des ermordeten Ministers Walter Rathenau, zahlreiche abgeschnittene Königsköpfe auf Opferschalen angebracht worden seien. Walter Rathenau hatte gegen Müller v. Haußen Strafantrag gestellt. Eine frühere Verhandlung hatte damit geendigt, daß der Angeklagte seine Behauptungen zurücknahm. Später widerrief er das und warf dem Gericht Protokollfälschung vor. Die Sachverständigten äußerten sich übereinstimmend dahin, daß der Fries am Hause Rathenaus nach eine alten venezianischen Vorlage gearbeitet sei. Der Gedanke, es könnten abgeschnittene Königsköpfe sein, sei töricht. Der Staatsanwalt führte aus, daß eigentlich für Müller v. Haußen eine Freiheitsstrafe am Platze wäre; nur in Anbetracht des Alters des Angeklagten beantrage er die Verhängung einer Geldstrafe, und zwar die Höchststrafe von 900 Mark. Nach längerer Beratung wurde das Urteil verkündet, in dem es u. a. heißt: Bei der völlig einseitigen politischen Einstellung des Angeklagten könne ihm nicht widerlegt werden, daß er tatsächlich in dem Fries eine Zusammenstellung von 60 abgeschnittenen Königsköpfen und damit eine Verhöhnung des monarchischen Gedankens erblickt. Da infolgedessen nicht erwiesen sei, daß der Angeklagte seine Behauptungen wider besseres Wissen aufgestellt hat, so müsse er freigesprochen werden.

Spiel, Sport, Turnen.

Sp. **Dauerfahrer Wittig in Paris.** Kommenden Sonntag wird sich im Buffalostadion in Paris zum erstenmal seit dem Kriege ein deutscher Rennfahrer an einem Bahnrennen beteiligen. Es handelt sich um den deutschen Dauerfahrer Wittig.

Sp. **Das Newyorker Schachturnier.** Das Ergebnis des ersten Turniertages lautet: Aljechin siegt gegen Yates und Tartakower gegen Bogoljubow. Mit Remis endeten die Partien: Marschall—Reti, Eduard Lasker—Maroczy und Janowski—Capablanca. Dr. Lasker war spielfrei. Der zweite Tag erbrachte folgende Resultate: Aljechin siegt gegen Maroczy. Alle anderen Partien, auch die Partie Dr. Lasker—Capablanca, wurden Remis.

Sp. **Ein französischer Rennfahrer in Berlin.** Auf der Radrennbahn Berlin-Treptow wird in diesen Tagen zum erstenmal seit dem Kriege ein französischer Rennfahrer starten: Jules Miquel, der bekannte französische Dauerfahrer, wird ein 60-Kilometer-Dauerfahren in drei Läufen bestreiten; seine Gegner sind Thomas (Breslau) und Wegmann (Schweiz). Der deutsche Dauerfahrer Wittig, der am gleichen Tage in Paris starten sollte, wird, da er erkrankt ist, dort durch Lewanow ersetzt werden.

Sp. **Dr. Lasker schlägt Aljechin.** Die dritte Runde des Newyorker Schachturniers brachte den Altmeister Dr. Lasker mit dem Führer der Jungen, Aljechin, zusammen. Obwohl Aljechin den Vorteil des Anzuges hatte, gelang es Lasker, ihn niederzuzwingen und damit seinen ersten Sieg zu verzeichnen. Bogoljubow errang einen Sieg gegen Marshall, Tartakower gewann gegen Yates. Dagegen konnte der Weltmeister Capablanca auch gegen Eduard Lasker den Sieg nicht erringen, sondern mußte sich, wie schon in den ersten beiden Runden mit Remis begnügen. Auch die Partie Reti gegen Maroczy ergab Remis. Frei war Janowski.

Humor vom Tage.

Das Wunder. „Wo warst du denn, Klara?" — „Ein bißchen spazieren, Mama." — „Allein?" — „Ganz allein." — „Ja, dann verstehe ich aber nicht, wie es kommt, daß du mit einem Sonnenschirm weggegangen und mit einem Spazierstock wiedergekommen bist!"

Der Eid. Gläubiger und Schuldner stehen sich vor dem Richter gegenüber. Der Eid soll entscheiden. „Was wollen Sie beschwören?" fragt der Richter den Schuldner. — „Ich möchte schwören, mir ist es so, als hätte ich bereits bezahlt." — „Nein, das geht nicht," sagt der Richter. „Sie können nur schwören, ich habe gezahlt oder ich habe nicht gezahlt." — „Ja, so will ich schwören, Herr Rat: Ich habe gezahlt oder ich habe nicht gezahlt!"

Vom Kasernenhof. „Meier, wenn ich kommandiere: „Augen links!" so gibt es rechts überhaupt keine Welt mehr!"

Schatzsucher. Ein Einbrecher steigt in der Nacht in das Zimmer eines Studenten ein, richtet gegen den aus dem Schlaf erwachten Bruder Studio den Lauf eines Revolvers und ruft: „Wenn Sie sich rühren, sind Sie eine Leiche! Wo ist das Geld?" — „Geld?" sagt der Studiosus, indem er sich die Augen reibt, „Geld? Warten Sie mal, ich stehe auf und suche mit."

Vom Lebensmittelmarkt.

* **Eier und Butter billiger.** Auf dem Berliner Lebensmittelmarkt sind die Preise für Eier (es handelt sich vornehmlich um ausländische Zufuhren) erheblich gesunken: man bezahlt im Kleinhandel 14 bis 15 Pfennig für das Stück. Auch auf dem Buttermarkt ist eine kleine Preissenkung festzustellen: Molkereibutter ist schon für 1,95 Mark (bisher nicht unter 2 Mark) zu haben, Bauernbutter ist bis auf 180 Mark zurückgegangen. Es sei schließlich noch darauf hingewiesen, daß auch ausländische Gemüse nicht mehr so teuer sind wie noch vor wenigen Tagen.

Börse und Handel.

Weitere Senkung des Kursstandes.

* Berlin, 19. März.

Da in Rückwirkung der bisherigen Abschwächung am Effektenmarkt heute Verkaufsaufträge, wenn auch geringeren Umfanges aus den Kreisen des Privatpublikums vorlagen und auch von Wien und Frankfurt am Main die Abgaben anhielten, erfuhr der Kursstand für fast alle Dividendenpapiere bei ganz belanglosen Ausnahmen eine weitere Senkung um einige Billionen %, bis zum Höchstmaß von 4 Billionen % für einzelne schwere Papiere. Die Umsätze hielten sich überall, also auch einschließlich der Renten- und Kassapapiere wieder in den denkbar engsten Grenzen. Am Geld- und Devisenmarkt hat sich nichts verändert. Die Nachfrage nach Devisen war etwas geringer.

In Millionen Mk. Was kosten fremde Werte? Ohne Gewähr.

Börsenplätze	19. 3. gesucht	19. 3. angeb.	18. 3. gesucht	18. 3. angeb.
Holland 1 Gulden	1 551 100	1 558 900	1 557 100	1 564 900
Dänemark 1 Kr.	658 300	661 700	650 400	658 600
Schweden 1 Kr.	1 107 200	1 112 800	1 107 200	1 112 800
Norwegen 1 Kr.	568 600	571 400	568 600	571 400
Finnland Mark	105 700	106 300	105 700	106 300
Amerika 1 Doll.	4190000	4210000	4190000	4210000
England 1 Pfd.	18055 000	18 145 000	18 005 000	18 095 000
Schweiz 1 Fr.	724 200	727 800	726 200	729 800
Frankreich 1 Fr.	213 500	214 500	210 500	211 500
Belgien 1 Fr.	179 600	180 400	172 600	173 400
Italien 1 Lira	177 600	178 400	180 500	181 500
Tschechien 1 Kr.	122 100	122 900	122 100	122 900
Österr. 1000 Kr.	60 800	61 200	60 800	61 200
Ungarn 1000 Kr.	65 800	66 200	69 800	70 200

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	19. 3.	18. 3.		19. 3.	18. 3.
Weiz., märk.	170-178	168-175	Weizkl. f. Brl.	11-11,5	11,1
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	9,2-9,4	8,9-9
Rogg., märk.	137 146	135-144	Raps	310	300-310
pommerscher	136-141	—	Leinsaat	410-415	410-415
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	28-29	28-29
Braugerste	168-190	168-190	kl. Speiseerbs.	17,5-18	18-18,5
Futtergerste	151-161	151-161	Futtererbsen	14-14,5	14-14,5
Hafer, märk.	117-125	117-125	Peluschken	12-13	12-13
pommerscher	—	115-123	Ackerbohnen	15-16	15-16
westpreuß.	116-120	—	Wicken	14-15,5	14-15,5
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Bln. br. inkl. Sack (feinst. Mrk. ü. Not.)	25,5-27	25-27,5	Lupin., blaue	13-14	13-14
			Lupin., gelbe	16-16,5	16-16,5
			Seradella	14-15	14-15
			Rapskuchen	12	11,9
			Leinkuchen	23-24	23-24
Roggenmehl p. 100 Kil. fr. Berl. brutto inkl. Sack	21,5-24	21-23,7	Trockenschnl.	9,20	8,9
			vw. Zuckschn.	17-22	17-22
			Torfml. 30/70	—	—
			Kartoffelfl.	20-20,10	19,7

* **Amtlicher Schlachtviehmarkt.** Berlin 19. März. Auftrieb: Rinder 1357, darunter 405 Bullen, 263 Ochsen, 688 Kühe und Färsen, Kälber 2400, Schafe 2250, Schweine 6477, Ziegen 20, Schweine aus dem Ausland 1338. Preise: Ochsen 42—46, Bullen 38—40, Färsen und Kühe 37—43, Fresser 30 bis 34, Kälber 85—90, Stallmastschafe 43—50. Schweine 67—70 Sauen 62—66, Ziegen 20—23. Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt.

* **Günstige Entwicklung des Ruhrbergbaus.** Mit der Einführung der neuen Arbeitszeit im Ruhrbergbau hat sich eine außerordentliche Besserung der Förderleistung ergeben. Die Mehrzahl der Hauer hat bereits wieder die Friedensleistung erreicht, allerdings bleibt das Ergebnis der Gesamtbelegschaft noch hinter den Friedensziffern zurück, jedoch ist der Unterschied sehr gering. Während man im Frieden pro Mann und Tag mit einer Förderung von 890 Kilogramm rechnete, beträgt diese Ziffer augenblicklich ungefähr 840 Kilogramm.

Schriftleitung: Wilh. Bell Halver.

Achtung! Großer Verkauf. Achtung!

Infolge Anschaffung eines Kraftwagens verkaufe ich
Samstag, den 22. ds. Mts., von 3 Uhr ab
in der Wirtschaft „Zur Leie" folgende Gegenstände meistbietend, wie:

2 Pferde, 1 leichtes und 1 7-jährigen schweren Wallach, 1 Flachwagen, 1 Düngekarre, 1 Paniewagen, 1 Schlitten, 1 Häckselmaschine, 3 einspännige Geschirre, 2 zweispännige Geschirre, 1 Egge, ca. 2000 Pfd. Heu, 2—3000 Pfd. Dünger und verschiedene andere Gegenstände mehr,
bei sehr günstigen Zahlungbedingungen.

Verkaufsbedingungen werden vorher bekanntgegeben.

Willi Rüßler jr., Meinerzhagen.
Schulstraße 4.

Anschließend daran wird ein Mutterkalb zur Versteigerung gebracht u. zwar amerikanisch. Der Besitzer.

Yoghurt
in neuesten Mustern und in großer Auswahl empfiehlt
Halversche Medizinal-Drogerie Carl Menke

Evangelische Kirchengemeinde Halver
Familien-Abend
am Sonntag, den 23. März,
nachmittags 4½ Uhr, im „Haus zur Fuhr"
Musikalische Darbietungen und Vortrag
Wir laden dazu herzlich ein
Das Presbyterium.

Rektoratschule Halver.
Die Aufnahmeprüfung
findet am 2. April von 1½ Uhr an statt
Anmeldungen
unter Vorlegung des Zeugnisheftes nehme ich am 26. März von 2—5 Uhr entgegen.
Clever, Rektor

Suche für sofort od. zum 1. April je einen
Lehrling
für Kontor, Packstube und Schlosserei.
Weiter stelle ich noch ein: einen tüchtigen
Fallhammerschmied
sowie einige
jugendl. Arbeiter
für Feilerei.
G. Schürfeld,
Hulvershorn-Anschlag.
Fernsprecher 16.

Gesucht wird zum 15. April, evtl. später, ein einfaches, gewandtes
Mädchen
als Stütze für größ. landw. Haushalt einschl. Kaninchenbetrieb bei Fam.-Anschluß und gutem Gehalt.
Frau M. Scharwächter, Platehof, Brüninghausen b. Lüdenscheid.

Bürsten-Waren
empfiehlt
Wilh. Bell jr.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
einige jugendliche
Arbeiter
oder
Mädchen
zum Anstielen.
Dresbach & Cie., Halver.

Einige
Packer
für Kleineisenwaren zum sofortigen Eintritt gesucht
C. H. Steinbach, Oberbrügge.

Sacco-Anzüge, Buxkin-Hosen, Sport-Anzüge, Breeches-Hosen, Loden-Joppen, Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Covercoats-Paletots, Windjacken.
Konfirmanden-Anzüge, Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge.
Arbeiter-Kleidung
Hüte und Mützen,
empfehle in reicher Auswahl zu billigen Preisen.
August Vollmerhaus,
Kierspe-Bahnhof.

Neue
Lohn- und Gehaltsbücher
mit Spalten für den gesetzlich vorgeschriebenen
Steuerabzug
sind vorrätig bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Eine gebr. gut erh.
Drillmaschine
zu verkaufen.
Angebote unter F 100 an den Allg. Anzeiger Halver.

Taschenlampen
-Batterien
-Birnen
Feuerzeuge
empfiehlt
F. H. Bohmer, Schalksmühle.